

## 34. Der Sudân.

1. Südlich von der Sâhara — bis zum Äquator hin — breitet sich der Sudân, das Land der Schwarzen, aus. Fast das ganze Gebiet ist Hochland. In einer Einsenkung desselben liegt der Tsadsee.

2. **Klima, Pflanzen- und Tierwelt.** Mit Entzücken betritt der Wanderer, der monatelang die dürre Sâhara durchreist hat, die schattigen Wälder des fruchtbaren Sudânlandes. Hier ist die Heimat des riesenhaften Affenbrotbaumes, dessen Stamm nicht selten einen Umfang von 20—30 m hat und der in der trocknen Jahreszeit seine Blätter verliert. Hier wächst die riesige Ölpalme, deren Blattstiele zum Häuserbau verwendet werden. Aus ihren pflaumenähnlichen Früchten gewinnt man das Palmöl, den wichtigsten Handelsartikel Afrikas. (In Europa wird dieses Öl zur Seifenbereitung benutzt.) In den dichten Wäldern sind Ebenholz-, Weihrauch-, Gummi-, Kautschuk-, Butterbäume u. v. a. durch Schlingpflanzen zu einem undurchdringlichen Dickicht verbunden. Hier haufen Elefanten, Nashörner, Löwen und Giraffen, und in den Seen und Flüssen tummeln sich Flusspferde und Krokodile.

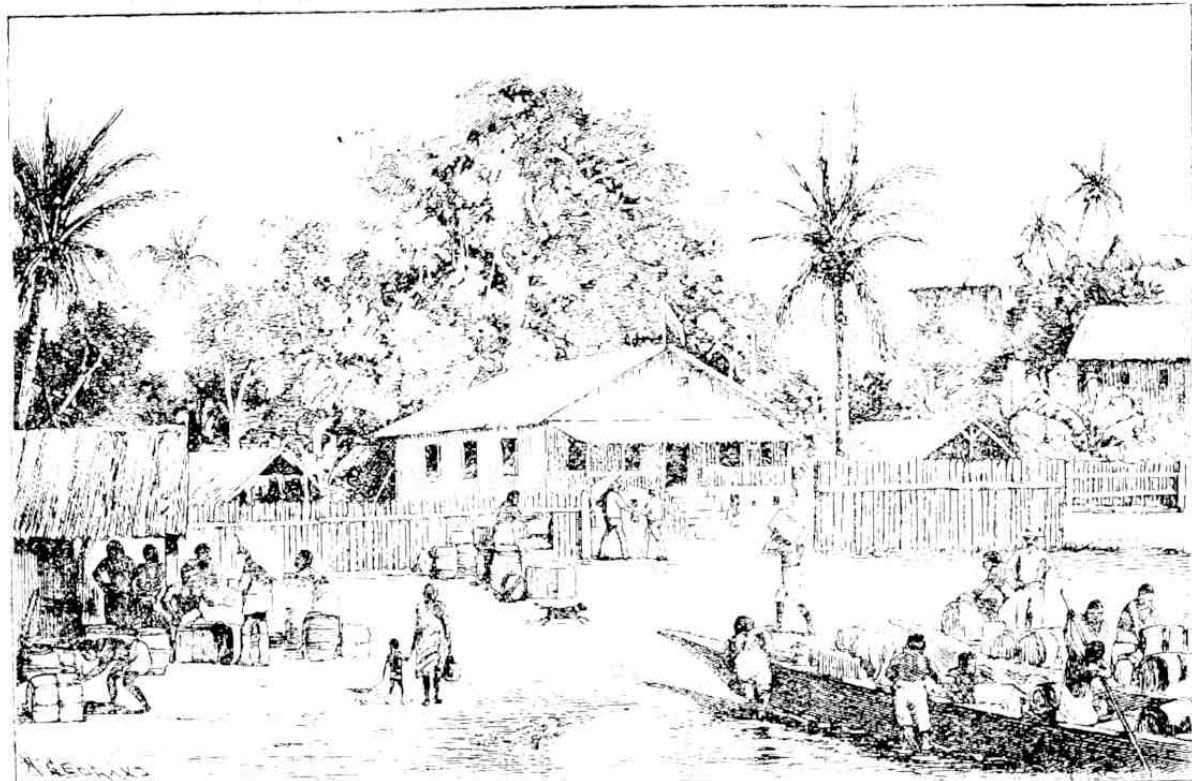
3. **Die Bewohner** des Sudâns sind Neger. Sie sind kräftig gebaut, haben eine schwarzbraune Farbe, krauses, wolliges Haar, hervorstehendes Kinn und dicke, wulstige Lippen. Ihre Kleidung besteht aus einem Streifen Baumwollenzeug, den sie sich um den Leib schlingen. Am liebsten schmücken sie sich mit Glasperlen, Federn und Muscheln. Sie treiben Viehzucht und Ackerbau. Ihre Nahrung besteht aus Hirse, Mais u. s. w. Einige Negerstämme verzehren sogar noch Menschen. Viele von ihnen sind Heiden. Sie fürchten eine Menge Geister, die auf der Erde haufen und ihnen Schaden zufügen wollen. Zum Schutze gegen diese sowie gegen Krankheiten, Dürre u. s. w. holt man sich vom Zauberer einen Fetisch. Das ist eine Figur aus Holz, Thon, Stein u. dgl. Erweist sich der Fetisch nicht mächtig genug gegen das Übel, so wirft man ihn fort und holt sich einen andern. — Die Herrscher in den zahlreichen Negerstaaten sind meistens unumschränkte Herren über Leben und Eigentum ihrer Unterthanen.

4. **Ober- oder Nordguinea** ist ein flacher Küstensaum, der nach dem Innern zu durch hohe Randgebirge abgeschlossen ist. Nach den Handelswaren, die man von den einzelnen Küsten holte, unterschied man eine Pfeffer-, eine Zahn-, eine Gold- und eine Sklavenküste. Die Sklavenküste war der Schauplatz des grausamsten Sklavenhandels. Hierher trieb der Sklavenhändler mit der Peitsche seine „schwarze Ware“. Hier lud er sie zu Schiffe und segelte dann mit ihr nach Amerika, wo er sein „Ebenholz“ auf dem Markte zu hohem Preise an die Pflanzer verkaufte. An der Pfefferküste ist 1822 eine Kolonie (Liberia) für freigelassene Neger gegründet worden. Hinter der Goldküste liegt das Negerreich Aschanti, hinter der Sklavenküste das Negerreich Dohome. Dieses Reich, bekannt durch seine furchtbaren Menschenopfer in früherer Zeit, steht jetzt unter französischer Oberhoheit.

5. **Togöland.** An der ehemaligen Sklavenküste liegt jetzt eine deutsche Kolonie, das Togöland. Sie ist etwa so groß wie das Königreich Württemberg. Der Meeresstrand ist hier kahl und sandig. Etwas landeinwärts dehnt sich eine lange Lagune aus, die rund herum dicht mit Dörfern besetzt ist. Hier liegt auch Togö, die Hauptstadt des Landes, mit etwa 3000 Einwohnern. Fast jedes Dorf hat seinen Häuptling. Das Klima im Togölande ist ungemein heiß. In den großen Wäldern des Innern giebt es noch viele Elefanten, riesenhafte Schlangen u. s. w. Der kaiserliche Statthalter hat seinen Wohnsitz in Klein-Popo.

6. **Kamerun.** Südlich vom Kamerungebirge liegt die Kamerunbucht. Auf dieser, gewöhnlich Kamerunfluß genannt, unterhielten Jahre hindurch englische und Hamburger Handlungshäuser Handelsverkehr mit den Küstennegern auf sogenannten

„Hulks“. Das sind abgetakelte und festgeankerte Schiffe, die als Warenniederlagen dienten. Hier wurden gegen Perlen, Messer, Bänder, Pfeifen u. s. w. die Erzeugnisse des Landes, Elfenbein und Palmöl, eingetauscht. Seit 1884 aber ist von dieser Kamerunbucht aus die große deutsche Kolonie Kamerun begründet und bis an den Tschadsee ausgedehnt worden. Sie übertrifft an Größe das Königreich Preußen. Im Tieflande ist es ungemein heiß und feucht. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt an der Küste  $+ 25^{\circ} \text{C}$ , und nur zur Regenzeit ist die Luft etwas kühler. Hitze und Feuchtigkeit erzeugen eine ungesunde Fieberluft, die den Deutschen leicht dahinrafft.



Kamerun.

Die Kamerunneger oder Dualla haben eine schwarzbraune Haut und krauses, wolliges Haar. Sie leben nur vom Handel. Die wenigen Haus- und Feldarbeiten lassen sie von ihren Sklaven und Frauen verrichten. — Die Frau wird in Kamerun nur wenig geachtet. Sie wird gekauft und kann auch wieder verkauft werden. Die Dualla verehren viele Götter. Der höchste von ihnen heißt Nyambi. Er zieht mit Geheul durch die Wälder. In mond hellen Nächten feiert man ihm Feste, wobei mit Trommeln, Schießen, Singen ein wahrer Höllenlärm gemacht wird. Den Frauen, Kindern und Sklaven ist es bei Todesstrafe verboten, solchen Festen zuzusehen. Nach dem Glauben der Dualla hat jeder Mensch 2 Seelen. Wenn er stirbt, so geht die eine zu den Göttern, die andre treibt sich als Gespenst auf der Erde umher, ängstigt die Anverwandten und übt allerlei Unfug aus. In Kamerun stehen bereits ein Missionshaus und 2 Schulhäuser.

### 35. Mittelafrika.

1. Das Stück südlich vom Äquator bis zum Wendekreis nennt man Mittelafrika. Es ist ein Hochland, das im Westen und Osten von hohen Randgebirgen umgeben ist. Da, wo die Flüsse von der Hochebene herabstürzen, bilden sie großartige Wasserfälle, so der Kongo im Westen und der Sambesi im Osten. Die Westküste Mittelafrikas führt den Namen Nieder- oder Südginea.

2. Der Kongostaat. In neuester Zeit ist am Kongo der von allen europäischen Mächten anerkannte Kongostaat gegründet worden. Er ist im Besitze des Königs